DIE GRENZ-ZEITUNG

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE STOLP, SCHLAWE, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DER DAF. SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943 | Donnerstag, 6. Mai | Nr. 123

Neuer Erfolg unserer Abwehr

36 britische Bomber von Flak und Jägern in einer Nacht abgeschossen

Beim Terrorangriff auf die Stadt Dortmund, wo größere Gebäudeschäden entstanden

Berlin, 6. Mai.

In der Nacht zum Mittwoch haben britische Bomber einen Terrorangriff auf Dortmund durchgeführt. Sie warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben in die Wohnviertel der Stadt, wo größere Gebäudeschäden entstanden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach den bisher vorliegenden Meldungen 36 der angreifenden, vorwiegend viermotorigen Bomber ab.

Zu diesem neuen deutschen Abwehrerfolg erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Kurz nach Mitternacht flogen Verbände feindlicher Bomber nach Westdeutschland ein. Nachtjäger nahmen den Feind in Empfang und fügten ihm in hervorragend geführten Angriffen schwere Verluste zu. Flakartillerie der Luftwaffe faßte in ihren Räumen die anfliegenden Bomber und bekämpfte sie mit gutem Erfolg.

In dieser Nacht errang die Nachtjagdgruppe des Eichenlaubträgers Major Lent die erst vor knapp vier Wochen ihren 250. Nachtjagdsieg melden konnte, den 309. Nachtjagdsieg. Major Lent selbst, der erfolgreichste deutsche Nachtjäger, schoß zwei Gegner ab und erhöhte damit die Zahl seiner Nachtjagdsiege auf 58.

Aber auch junge Besatzungen unserer Nachtjäger, gründlich geschult und mit den besten Maschinen ausgerüstet, zeigten in dieser Nacht hervorragenden Schneid und fliegerisches Können. Mehrere von ihnen, die bisher noch keinen Luftsieg errungen hatten, schossen bei ihrem ersten Zusammentreffen mit den feindlichen Bombern jeweils zwei oder drei von ihnen ab.

Im englischen Unterhaus hat ein konservativer Abgeordneter abermals die Bombardierung schwedischer Werften gefordert, weil dort angeblich Dieselmotoren für Deutschland hergestellt würden. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß England „besonders energische Vorstellungen" in Stockholm in dieser Angelegenheit erhoben habe. Die Stockholmer Presse druckte diese neue englische Drohung in der Reuter-Fassung ab.

Der USA.-Befehlshaber in England getötet

Über Island mit dem Flugzeug abgestürzt - Londoner Nachruf: „Einer der besten Führer für eine Invasion gegen Europa" - General Ingolls zum Nachfolger ernannt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 6 Mai.

Nach einer amtlichen Mitteilung des USA.-Oberkommandos in England ist Generalleutnant Andrews, der Kommandierende USA.-General „auf dem europäischen Kriegsschauplatz" am Montag bei einem Flugzeugunglück in Island ums Leben gekommen.

Andrews war General der USA.-Luftwaffe und hatte im Februar d. J. den Oberbefehl über die gesamten USA.-Streitkräfte in England übernommen. Der Unfall ereignete sich, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „bei einer verlassenen Ortschaft von Island".

Unter den Passagieren, die in dem Flugzeug Andrews' umkamen, befindet sich auch ein amerikanischer Bischof, der nach Europa gekommen war, um die amerikanischen Truppen zu besuchen. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Andrews war erst Anfang des Jahres auf seinen jetzigen hohen Posten berufen worden. Vorher hatte er amerikanische Streitkräfte im Nahen Osten kommandiert. Er galt als einer der fähigsten Offiziere der Vereinigten Staaten und wurde zum „Oberbefehlshaber gegen Europa" ernannt, weil Roosevelt dartun wollte, daß bei den Angriffen gegen Europa im laufenden Jahr das Schwergewicht bei der Luftkriegführung liegen müsse. In London erklärt man denn auch, mit Andrews, der 59 Jahre alt war, habe man einen der besten Führer für die kommende Invasion verloren.

Andrews hat seit seiner Teilnahme am vorigen Weltkrieg als Verbindungsoffizier beim amerikanischen Expeditionskorps in Frankreich eifrig am Aufbau der amerikanischen Luftflotte gearbeitet. 1934 wurde er zum Chef der Luftwaffenabteilung des amerikanischen Generalstabes ernannt und kurze Zeit später zum Stabschef der USA.-Luftwaffe. Nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg hatte er so wichtige Aufgaben inne, wie den Oberbefehl über die Luftstreitkräfte im Karibischen Meer und den Ausbau der Verteidigung des Panamakanals.

Island, das den Amerikanern zum Verhängnis wurde, hat auch den Engländern bereits viel Pech eingebracht. Auf dem Weg nach Island verunglückte im vorigen Jahre der Herzog von Kent, und über Island selbst haben die britische und die USA.-Luftwaffe zahlreiche Unfälle zu verzeichnen.

An Stelle Andrews' hat Generalmajor Harry C. Ingolls den Oberbefehl über die USA.-Truppen in England übernommen.

Mussolini sprach zum italienischen Volk

Massenkundgebung vor dem Palazzo Venezia - Der Duce gab erneut die Richtlinien des Kampfes - Appell des faschistischen Führerkorps - Gelöbnis, alles einzusetzen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

drvl Rom, 6 Mai.

Am Vorabend des siebenten Jahrestages der Proklamierung des faschistischen Imperiums huldigte Rom in einer Massenkundgebung vor dem Palazzo Venezia dem Gründer des Imperiums.

Wenige Minuten vor 19 Uhr erschien der Duce mit dem Parteisekretär Scorza auf dem Balkon des Regierungspalastes, von dem er so oft in entscheidenden Stunden in Krieg und Frieden das Wort an die italienische Nation richtete. Die Massen huldigten dem Duce minutenlang zum Ausdruck der Treue und Ergebenheit. Die Kundgebungen verstummten erst, als der Duce zu einer jener kurzen, prägnanten Reden ansetzte, die Ausdruck und Symbol für Italiens Willen und Zielsetzung sind.

Der Duce wurde mit Zustimmungserklärungen der Massen besonders an den Stellen seiner Rede unterbrochen, wo er von der Treue und dem Glauben des Volkes an den Faschismus, dem Willen zum Imperium und von den drei kategorischen Imperativen sprach, die die Richtlinien für den Kampf Italiens bedeuten. Die Masse versicherte ihre Zustimmung durch ein einziges hunderttausendfaches „Si", „Si" (Ja, Ja).

Auch nach Beendigung seiner Rede dauerten die Huldigungen an, so daß der Duce wiederholt zum Dank an die Römer auf den Balkon trat. Der Kundgebung wohnte mit dem faschistischen Führerkorps auch der gegenwärtig in Rom weilende Staatssekretär Dr. Backe bei.

Zwei Stunden vor den Kundgebungen auf der Piazza Venezia hatte in der historischen Versammlungsstätte des römischen Faschismus, im Testro Adriano, der Appell des faschistischen Führerkorps ganz Italiens stattgefunden. Er wurde durch die Wucht, mit der im Namen Mussolinis der neue Parteisekretär Carlo Scorza die Befehlsausgabe vollzog, zu einer machtvollen Willenskundgebung für den Sieg. Der Appell stand im Zeichen der Kampfentschlossenheit der faschistischen Führer aus allen Gauen und Städten Italiens, darunter auch die der durch den britisch-amerikanischen Luftterror besonders betroffenen Gebiete.

Brandbomben sind kein Spielzeug

Zwei Jungen beim Experimentieren verletzt

Dietz (Lahn), 6. Mai.

Ein Junge im benachbarten Hirschberg hatte mit seinem Bruder auf dem Felde eine Brandbombe gefunden. Die Jungen nahmen den gefährlichen Fund mit nach Hause und hantierten auf dem väterlichen Hof solange an der Brandbombe herum, bis sie explodierte. Der eine Junge wurde so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch sein Bruder trug Verletzungen davon.

Immer wieder muß davor gewarnt werden, solche Funde als Spielzeug zu behandeln. Bombenfunde sind sofort der Polizei zu melden. Auf keinen Fall dürfen die Bomben berührt oder gar mitgenommen werden. Der Vorfall mahnt alle Eltern, ihren Kindern die Weisungen erneut einzuschärfen.

Belieferung Bombengeschädigter

Bevorzugte Behandlung im Gau Pommern

Stettin, 6. Mai.

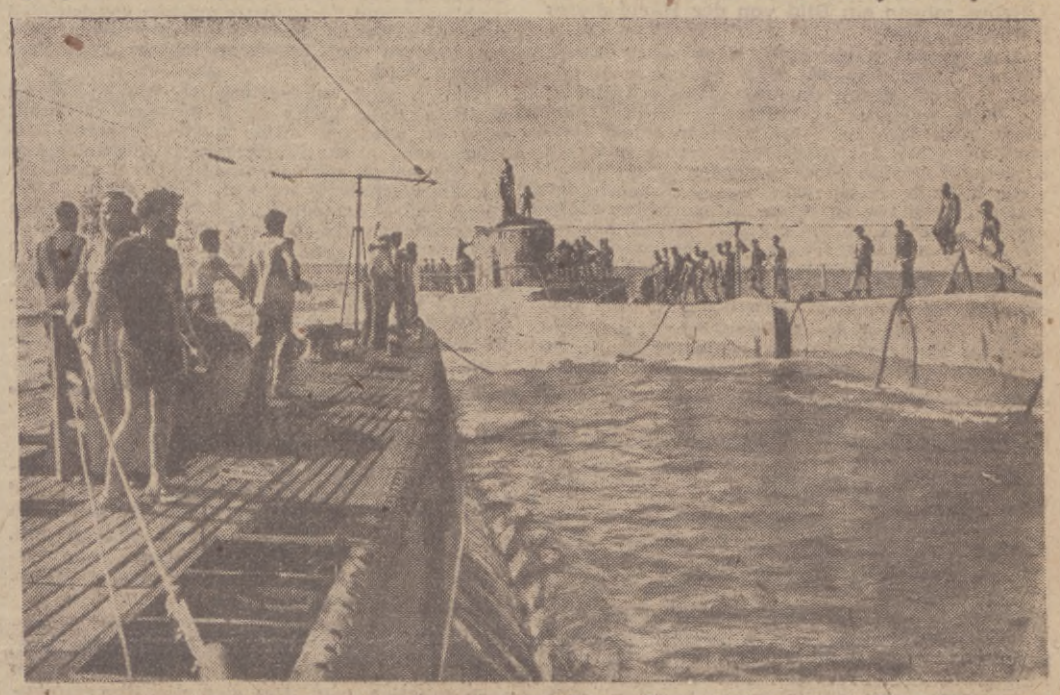
Wie das Landeswirtschaftsamt bekanntgibt, sind Bezugsscheine und Berechtigungen, die vom Stadtwirtschaftsamt Stettin für Bombengeschädigte ausgestellt sind, vom Einzelhandel im gesamten Bereich der Provinz Pommern bevorzugt vor allen anderen Bezugsscheinen usw. zu beliefern.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Abschnitte I bis IV der Raucherkarte sowie die vom Stadtwirtschaftsamt Stettin aufgerufenen Nummernfelder des Haushaltsausweises. Die Ausgabe dieser Waren bleibt auf die Stadt Stettin beschränkt.

Ausbildung der Besatzungen ständig verbessert

Umgruppierung und Neuaufstellung der deutschen U-Boot-Flotte

Ständig wachsende Zahl der Indienststellungen - Neue Erfolge trotz starker Abwehrmittel des Feindes - Zwei Geleitzüge von je einem U-Boot-Rudel zersplittert - Mit gutgezielten Torpedoschüssen 16 Schiffe versenkt - Vier weitere Dampfer torpediert



Ein U-Boot der Achse gibt in amerikanischen Gewässern Brennstoff an ein anderes Unterseeboot ab. Unser Bild zeigt die beiden Boote während der Brennstoffübernahme
M.-PK.-Photo: Kriegsberichter Beilstein

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Mai.

Nach einer Pause, die Gelegenheit zu einer Neuaufstellung und Neugruppierung unserer U-Boote gab, wurden wieder zwei Geleitzüge in der Mitte des Nordatlantik erfaßt und angegriffen. Der eine, von Nordosten kommende, fuhr nach den USA. zurück, während der zweite, der mit Kriegsmaterial und Gütern aller Art beladen war, die britische Insel ansteuerte.

Diese doppelte Inmarschsetzung zweier Geleitzüge durch das gleiche Seegebiet bezweckte offenbar eine Ablenkung und Zer- →

Sowjet-Frauenbataillon kämpfte am Kuban

Es wurde in den harten Kämpfen ebenso wie die anderen Verbände zerschlagen
Die Lage war so verworren, daß Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden waren

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Mai.

In den frühen Morgenstunden des Dienstag haben unsere Truppen im Kubanbrückenkopf die Stadt Krymskaja nach Zerstörung aller wichtigen Einrichtungen geräumt.

Diese kurze Absetzbewegung könnte die Vermutung aufkommen lassen, daß die feindlichen Angriffe der letzten Wochen die Räumung von Krymskaja erzwungen hatten. Selbstverständlich gehen jeder Räumung irgendwelche militärischen Aktionen des Feindes voraus. Nur muß man unterscheiden, ob eine Preisgabe lange umkämpften Bodens oder einer bisher verteidigten Ortschaft unter direktem Feinddruck erfolgt oder ob sie unbemerkt vom Feind zum Zwecke der Sicherung des strategisch wichtigen Raumes durchgeführt wird.

Im Falle von Krymskaja verlief die Frontlinie so ungünstig, das von Norden und Süden her gleichzeitig Angriffe des Feindes erfolgen konnten. Irgendeine strategische Bedeutung hatte diese Stadt nicht, und zu ihrer Sicherung hätte man den gesamten Verteidigungsraum um Krymskaja erheblich erweitern müssen, um die dauernden Flankenangriffe der Bolschewisten auszuschalten. Derartige Bewegungen hielt jedoch offensichtlich die deutsche Führung für noch nicht angebracht und zog es deshalb vor, unter Preisgabe von Krymskaja eine kürzere, seit langem vorbereitete Verteidigungsstellung zu beziehen. Der Kubanbrückenkopf hat hierdurch an Festigkeit gewonnen und bildet nach wie vor ein für die Bolschewisten sehr unliebsames Bollwerk vor der Krim und gleichzeitig

Die Lage von Krimskaja Zeichnung: Trester

In ununterbrochener Folge wird der Nachschub für die am Kuban-Brückenkopf kämpfenden Truppen herangeschafft. Ein Fahrzeug nach dem anderen verschwindet in dem Rumpf des Fährprahms PK.-Photo: Kriegsberichter Ripken

splitterung der im Nordatlantik stehenden U-Boote. Dieser Versuch des Feindes ist mißlungen. Beide Geleitzüge wurden von je einem U-Boot-Rudel erfaßt und angegriffen. Wieder hatte der Gegner sehr starke Sicherungskräfte eingesetzt, denen es oblag, die Unterseeboote abzudrängen und daran zu hindern, zum Schuß zu kommen. Auch dies mißlang, obwohl neben Zerstörern, Fregatten, Korvetten und anderen Sicherungsfahrzeugen auch Flieger zu Fernaufklärung und Überwachung eingesetzt waren. Die Flugzeuge wurden von Bord größerer Handelsschiffe katapultiert und umkreisten die Geleitzüge nach allen Richtungen.

Diese starke Zusammenfassung aller Abwehrkräfte des Feindes stellte an das Können unserer U-Boot-Kommandanten und ihrer Besatzungen die höchsten Anforderungen. Es gelang ihnen, solange unbemerkt zu bleiben, bis sich die Gelegenheit ergab, über die Geleitzüge herzufallen und mit gut gezielten Torpedoschüssen den Angriff zu eröffnen. Der harte Kampf erstreckte sich über mehrere Tage und führte zur Versenkung von 16 Schiffen mit 102 000 BRT und zur Beschädigung von vier weiteren Schiffen, so daß insgesamt 20 Dampfer aus beiden Geleitzügen das Opfer der Rudelangriffe unserer Unterseeboote wurden. Neben dem Verlust lebenswichtiger Versorgungsgüter und Materialien hat der Feind somit wiederum wertvollen Frachtraum eingebüßt.

Die verstärkte Abwehr

Die Tatsache, daß der Feind abermals empfindliche Verluste an kostbarem Schiffsraum erlitten hat, berechtigt aber noch nicht zur Sorglosigkeit über den Fortgang der erbitterten Kämpfe auf See. Die folgenden Zahlen unseres Marinemitarbeiters, Vizeadmirals Lützow, mögen ein Bild von der Härte dieses Kampfes geben:

Das Versenkungsergebnis des April bleibt fühlbar hinter dem des März zurück, weil unsere U-Boote durch die angespannte Tätigkeit im März gehindert wurden, sie in gleichem Umfang fortzusetzen. Denn wenn in einem Zeitabschnitt viele Angriffsgelegenheiten erfolgreich ausgenutzt werden können, werden entsprechend viele U-Boote durch schnellen Aufbrauch der Waffen veranlaßt, zu ihrem Stützpunkt zurückzukehren und fallen für die nächste Zeit aus —, freilich, um desto früher wieder zu neuen Unternehmungen bereit zu sein. Die Schwankungen in den Versenkungsergebnissen gleichen sich also bei normalem Verlauf des Krieges aus.

Daß der Feind die U-Boot-Abwehr verschärfte, versteht sich von selbst. Er stellte in fortschreitendem Umfang Flugzeuge in diesen Dienst ein und unterstützte durch sie wirksam seine Seestreitkräfte. Er hält breite Streifen des Atlantischen Ozeans unter ständiger Bewachung und verbesserte seine Geräte zum Feststellen der Standorte der U-Boote. Er tat alles Erdenkliche, nicht bloß um den Geleitzügen auch in freier See möglichst viele, schnelle und mit wirksamen Waffen ausgestattete Sicherungsfahrzeuge, Zerstörer oder Korvetten, beizugeben, sondern auch um die Transportschiffe zur Selbstverteidigung zu befähigen. Er hat in letzter Zeit begonnen, sie teilweise mit einem Flugzeug auszustatten.

Er vervollkommnete die planmäßige Lenkung seiner Schiffahrt durch eine Behörde der Kriegsleitung, um die Geleitzüge rechtzeitig vor U-Boot-gefährdeten Gebieten zu warnen und zum Ausweichen zu veranlassen, sowie um die Abwehrstreitkräfte auf unsere U-Boote hin zusammenzuziehen. Er machte sich die Wettennachrichten zunutze, um die Geleitzüge nach Möglichkeit in Seegebiete mit schlechter Sicht zu leiten und dadurch ihr Auffinden und das Fühlunghalten zu erschweren.

Durch Drohungen und Versprechungen übte der Feind auf seine Handelsschiffbesatzungen einen wachsenden Druck aus, um straffe Zucht und Ordnung in dem aufreibenden Zusammenfahren der Schiffe in den Geleitzügen zu erhalten. Er suchte die Erfolge unserer U-Boote zu verkleinern durch nicht nachzuprüfende Angaben darüber, ein wie großer Teil der Geleitzüge ihren Angriffen entginge, wie selten daher ein Geleitzug in wirkliche Gefahr geriete. Dagegen hob er die Erfolge der U-Boot-Abwehr stark hervor, indem er durch den Mund von Ministern märchenhafte Zahlen von vernichteten U-Booten veröffentlichte.

Verbesserung unserer Waffen

Wir bestätigen unseren Feinden ohne Umschweife, daß sie nichts unversucht lassen, um den Kriegsdienst unserer U-Boote zu erschweren, die Wirkung ihrer Erfolge durch Neubauten auszugleichen und die Zuversicht unter ihren Schiffsbesatzungen zu stärken. Wir sind auch überzeugt, daß sie in diesen Bemühungen nicht nachlassen und Fortschritte machen werden, daß daher der Kampf unserer U-Boote nicht leichter, sondern noch schwerer, härter und stolzer werden wird.

Darauf sind wir vorbereitet. Die ständig wachsende Zahl der U-Boote an der Front wird es, wie wir hoffen dürfen, unserer Leitung auch in zunehmendem Maße erleichtern, die Geleitzüge, allen planmäßigen und geschickten Ausweichmanövern zum Trotz, aufzuspüren. Die Ausbildung der U-Boote wird nach den Kriegserfahrungen laufend so vervollkommnet, daß ihre Besatzungen schon auf ihrer ersten Unternehmung für schwere Aufgaben gerüstet sind. Die technische Verbesserung unserer Waffen wird — auch das dürfen wir hoffen — ihre Wirkung am Ziel erhöhen und die Abwehrstreitkräfte selbst in wachsende Gefahr versetzen.

Fortsetzung: Sowjet-Frauenbataillone kämpfen am Kuban

ein Sprungbrett, das im ganzen Süden der Sowjetunion erhebliche Kräfte bindet.

Das fortgesetzte, nunmehr seit einer Woche anhaltende vergebliche Anrennen der Bolschewisten gegen den vorspringenden Frontbogen bei Krymskaja hat dem Feind schwere Verluste gekostet. Obwohl sich fast pausenlos die Wellen der sowjetischen Infanterie heranwälzten und die feindliche Artillerie die Stellungen unserer Truppen mit riesigem Munitionsaufwand zerhämmerte, brachen alle Angriffe zusammen. Ununterbrochen tobte der Kampf. Vor unseren Stellungen häuften sich die gefallenen Bolschewisten zu Tausenden. Dennoch erhöhte sich der feindliche Druck südlich von Krymskaja weiter und erreichte in den Nachmittagsstunden des Montag seinen Höhepunkt.

Von zahllosen Batterien, Bombern und Schlachtflugzeugen unterstützt, setzten an die 80 Panzer, gefolgt von immer neu herangeführten Infanteriemassen, zum nochmaligen Durchbruchsversuch an. Trotz aller Tapferkeit und Zähigkeit konnten es unsere, durch die vorausgegangenen tagelangen Kämpfe bereits hart mitgenommenen Grenadiere nicht verhindern, daß die Bolschewisten an einigen Stellen in unsere Kampflinie einbrachen. Reserven griffen ein, um die Einbruchsstellen abzuriegeln, doch auch die Sowjets zogen immer neue Verstärkungen heran. Die Lage wurde so verworren, daß Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden waren. Dennoch überwanden unsere Grenadiere die anfangs drohende Krise. Stützpunkte schlossen sich zu Riegelstellungen zusammen, die den feindlichen Ansturm auffingen. Panzer auf Panzer und Bataillon auf Bataillon der Bolschewisten wurden zusammengeschossen oder zurückgeschlagen. Der Feind setzte bei diesem wechselvollen Ringen auch ein vollzähliges Frauenbataillon ein. Es teilte das Schicksal der zahlreichen anderen, in den letzten Kampftagen zerschlagenen Sowjetverbände.

Schließlich waren die eigenen und feindlichen Stellungen so ineinander verkrampft, daß eine einheitliche Kampfführung kaum noch möglich war. Um sich die Bewegungsfreiheit zur erfolgreichen Fortsetzung des Widerstandes zu verschaffen und unnötige eigene Verluste zu vermeiden, nahm daher die deutsche Führung im Schutze der Nacht ihre Verbände auf die seit langem ausgebaute, stark befestigte zweite Verteidigungslinie hart westlich Krymskaja zurück.

Als der Feind in den frühen Morgenstunden des Dienstags erneut mit starker Artillerie- und Fliegerunterstützung die alten Linien angriff, wichen die zurückgelassenen Nachtruppen kämpfend auf die neuen Stellungen aus. Durch das ungehinderte Besetzen dieser Kampflinie ist die Absicht der Bolschewisten, um jeden Preis die Ostfront des Kubanbrückenkopfes zu durchbrechen, wiederum zunichte geworden.

Gegen die neue Hauptkampflinie erfolgten bis auf Aufklärungsvorstöße in den späten Abendstunden noch keine größeren Angriffe, obwohl die Sowjets schnell nachrückten und bereits Artillerie und zahlreiche Panzer bereitgestellt haben. Die den aufgegebenen Geländestreifen durchstoßenden feindlichen Kräfte wurden von unserer Artillerie an verschiedenen Stellen wirksam unter Feuer genommen und zersprengt.

Neue Kämpfe in Tunesien entbrannt

Der Feind mit starken Kräften zum Angriff angetreten - Nach kleineren Einbrüchen in unsere Stellungen im Gegenstoß zurückgeworfen - Bessere Verteidigunglinie bei Mateur

Berlin, 6. Mai.

In Tunesien ist der Feind erneut zum Angriff angetreten. Trotz des Einsatzes sehr starker Kräfte und weitgehender Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen wurde er nach kleineren Einbrüchen im Gegenstoß zurückgeworfen.

Über die Aufgabe der Stadt Mateur durch deutsche Truppen werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Nachdem der große britisch-nordamerikanische Angriff in den Tagen vom 20. bis 28. April unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert war, mußte mit neuen Vorstößen im Nordabschnitt gerechnet werden, da der Feind hier beträchtliche frische Kräfte bereitgestellt hatte. Um dem Gegner den Erfolg von vornherein aus der Hand zu schlagen und seine Angriffsvorbereitungen gegenstandslos zu machen, entschloß sich die deutsche Führung zu einer Verlegung der Kampfstellungen.

Die deutsch-italienischen Verbände hatten in diesem Abschnitt zuvor eine an sich nicht ungünstige Linie besetzt, die jedoch den Nachteil hatte, daß sie dem Gegner durch ihren Verlauf quer zu stark zerklüfteten Bergrücken viele Angriffsflächen bot. Es wurden neue Stellungen ausfindig gemacht, die durch Ausnutzung der großen Seen nördlich Mateur wesentlich kürzer und leichter zu verteidigen sind als die früheren. Die jetzigen Stellungen verlaufen dicht östlich Mateur. Dieses Städtchen wurde dem Feind kampflos überlassen, doch wurde der Ort zuvor durch gründliche Sprengung aller kriegswichtigen Anlagen für den Gegner wertlos gemacht.

Durch das Beziehen der neuen Linie, die dem Feind zunächst verborgen blieb, ergibt sich als Vorteil für die kommenden Kämpfe, daß sich die Stellungen besser als bisher auf die Versorgungsbasen stützen können und vor allem, daß dem Gegner die zum Angriff notwendige räumliche Breite genommen ist, während unsere Truppen über einen tiefgestaffelten Verteidigungsraum verfügen.

Der erste Erfolg dieser geglückten Bewegungen hat sich bereits ergeben. Der angreifende Feind stieß zunächst ins Leere und mußte sich dann durch das verminte Kampfgelände mit aller Vorsicht, und ohne in dem stark zerrissenen Bergland seine schweren Waffen sofort nachführen zu können, an die neuen Stellungen herantasten, so daß seine langwierigen Angriffsvorbereitungen nutzlos wurden und ein neuer zeitraubender Aufmarsch für ihn notwendig wird.

Die Sowjets feierten den Mord von Katyn

Interessante Enthüllungen über ein Bankett in London - Der englische Botschafter in Moskau verlieh zwölf sowjetischen Offizieren die höchste britische Kriegsauszeichnung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 6. Mai.

Neutrale Berichte aus London besagen, daß auf einem Bankett der sowjetischen Botschaft in London am 1. Mai auch der Fall Katyn besprochen wurde. Dabei haben sich die Sowjets über den Massenmord lustig gemacht.

In vorgerückter Stunde teilten sie mit, die Rote Armee habe in der Winteroffensive nur deshalb so heftig um Smolensk gekämpft, weil sie den Befehl erhalten hatte, unter allen Umständen den Wald von Katyn zurückzuerobern, damit die deutschen Truppen dort nicht auf das Massengrab der polnischen Offiziere stoßen.

Interessant ist, daß ein Bericht über dieses Bankett von unbekannter Seite durch Flugblätter in London verbreitet worden ist. Die Polizei hielt Haussuchungen bei den Verlegern polnischer Emigrantenzeitungen ab, jedoch ohne Erfolg.

Im Moskauer Kreml fand eine bezeichnende sowjetisch-englische Feierstunde statt, die die restlose Übereinstimmung Englands mit den Mördern von Katyn offenbart. Der englische Botschafter, Sir Archibald Clark Kerr, begab sich in die Hochburg der Sowjets, um dort in Gegenwart Molotows zwölf sowjetischen Offizieren das englische Militärverdienstkreuz, eine der höchsten britischen Kriegsauszeichnungen, zu überreichen. König Georg VI. hatte die Urkunden über die Ehrung dieser Nachfolger der Zarenmörder durch englische Orden persönlich ausgestellt, die früher nur dem Zaren und seinen Offizieren verliehen worden waren.

Der englische Botschafter hatte vorher im Kreml mit Molotow eine Unterredung über die Möglichkeiten einer Beilegung des aus Katyn erwachsenen sowjetischen Zwistes mit den polnischen Emigranten in London, wofür Eden bereits goldene Brücken zu bauen versuchte.

Nochmals: „Wo sind die 800 000 Polen?"

General Sikorski, der Anführer der polnischen Emigrantenclique, dessen Absetzung von den Sowjets immer lauter verlangt wird, forderte gestern in einer Rundfunkrede nochmals von den Sowjets Aufklärung über die in der Sowjetunion verschwundenen 800 000 Polen. Nachdem er den Moskauer Machthabern in unterwürfiger Weise versicherte, daß er freundschaftliche Beziehungen zu ihnen aufrechterhalten und die trennenden Gegensätze möglichst schnell beseitigen wolle, erklärte er: ‚Wir erwarten aber, daß die Sowjets so bald wie möglich den zehntausenden Mitgliedern polnischer Soldatenfamilien und den Zehntausenden von polnischen Kindern und Waisen gestatten werden, die Sowjetunion zu verlassen. Wir verlangen auch die Freilassung von Männern, die die Waffen tragen können, sowie die Fortsetzung des Unterstützungswerkes für die polnischen Staatsangehörigen in der Sowjetunion, die nach 1939 dorthin deportiert worden sind, bis sie in der Lage sind, in ihre Heimatstätte in Polen zurückzukehren. Dies alles sind Probleme, die nicht die alliierte Einigkeit berühren. Wenn sie gelöst sind, wird dies vielleicht für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen nützlich sein, aber es gibt Grenzen der Nachgiebigkeit, die man nicht überschreiten darf."

Aus Washington kommt die Meldung, daß Roosevelt sich persönlich bemühen will, den um den Massenmord von Katyn entstandenen Konflikt beizulegen. Der ehemalige USA.-Botschafter in Moskau, Davis, ist nach Moskau gereist mit dem strikten Auftrag, sich um das Zustandekommen einer Begegnung Roosevelt—Stalin zu bemühen. Die Einladung soll sich nicht nur auf ein Treffen Stalins mit Roosevelt beziehen, sondern auch die Möglichkeit einer Anwesenheit Churchills enthalten. Die Bestimmung des Verhandlungsortes soll Stalin überlassen bleiben.

Ein Ruf aus der schwedischen Wüste

Das Protokoll der Gerichtsmediziner aus 12 europäischen Ländern über ihre grauenhaften Feststellungen im Wald von Katyn hat in ganz Europa eine nachhaltige Wirkung ausgelöst. Selbst in Schweden, wo die meisten Zeitungen ihren Lesern den Massenmord nur mit den entsprechenden Londoner Dementis, Ableugnungen und Entstellungen zur Kenntnis gebracht haben, beginnt man die Dinge anders zu beurteilen. So schreibt „Aftonbladet":

„Die Nachricht von den Massengräbern der polnischen Offiziere bei Katyn, in denen die Toten mit Genickschüssen liegen, je 12 übereinander, ist in der schweigenden Erwägung des schwedischen Volkes kaum ein Ruf des Abscheus und des Grauens vernommen worden angesichts der himmelschreienden Untat des Sowjetregimes, durch die der ganzen Welt verkündet wird, was jedes Volk zu gewärtigen hat, wenn es unter diese grauenhafte Macht kommen sollte. Wer mit diesem Massenmord entgegen allen seit altersher gültigen Regeln des Krieges übereinstimmt, der hat auch die Wege derer verlassen, die in Zukunft für Recht und Menschlichkeit eintreten, oder bildet man sich etwa ein, daß die Genickschüsse für die 10 000 gefangenen polnischen Offiziere den Weg zum Zukunftsreich der Menschenverbrüderung bilden werden?"

Daß England und Amerika den bolschewistischen Massenmord übergehen und der notgedrungene Widerruf des polnischen Appells an das Rote Kreuz läßt uns schon heute ahnen, welch großartiges Rechtsverfahren die Alliierten nach einem Sieg einführen würden. Wenn dieses Rechtsverfahren dadurch vorbereitet werden sollte, daß das erste zur Anmeldung gebrachte riesenhafte Kriegsverbrechen nicht einmal Gegenstand einer Untersuchung werden darf, so wird diese Tatsache gewiß homerisches Gelächter bei allen noch freien Menschen erwecken, so weit sie nicht in Kummer und Verzweiflung über die Menschheit lieber ihr Angesicht verhüllen."

Jüdische Verschwörung gegen alle Nationen

„Das auserwählte Volk reicht dem Abschaum Europas die Hand!" - Den Tod der Zarenfamilie gefordert - Antisemitismus wird in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft

Stettin, 6. Mai.

Wir setzen heute die Veröffentlichung jüdischer Äußerungen und Auszüge aus Dokumenten fort, die die enge Verbindung zwischen dem jüdisch geführten Kapitalismus und dem angeblich antikapitalistischen Bolschewismus aufzeigen.

•

Das Christentum soll vernichtet werden

Der britische Erstminister Benjamin Disraeli, ein Jude, schreibt in seinen Werken „Cenningsby" und „Lord George Bentinck":

„Das Volk Gottes arbeitet Hand 'n Hand mit den Atheisten. Die geschicktesten Zusammenraffer von Vermögen verbünden sich mit den Kommunisten. Das Auserwählte Volk reicht dem Abschaum und den niederen Kasten Europas die Hand! Und das alles geschieht nur, weil sie das undankbare Christentum vernichten wollen ..."

•

„... Es liegt viel in der Tatsache, daß so viele Juden Bolschewisten sind. Die Ideale des Bolschewismus sind gleichbedeutend mit vielen der höchsten Ideale des Judaismus."

„Jewish Chronicle" vom 4. April 1919.

•

Das Symbol des Judentums

„Wir können ohne Übertreibung zugeben, daß die große russische Revolution in der Tat durch die Hand von Juden vollendet wurde. Würden die dunklen, unterdrückten Massen russischer Arbeiter und Bauern je von allein das Joch der Bourgeoisie haben abschütteln können? Nein, es waren allein die Juden, die das russische Proletariat zur Morgenröte der Internationale führten. Und nicht nur führten, sondern die auch heute noch die Sache der Bolschewisten führen, die in ihren sicheren Händen verbleibt ... In den Komitees, in den Sowjetorganisationen, als Kommissare, überall führen die tapferen Juden ... Das Symbol des Judentums ist nunmehr auch das Symbol des bolschewistischen Proletariats geworden. Der fünfzackige rote Stern, bekanntlich einst das Symbol von Zionismus und Judentum, ist von ihm übernommen worden ... In seinem Zeichen erfolgt der Tod der Parasiten — des Bürgertums ..."

Der Jude M Cohan in „Der Kommunist" in Charkow, April 1919.

•

Die Zarenfamilie ermordet

„Bezüglich der Ermordung der kaiserlichen Familie in Jekaterinburg liegen weitere Beweise darüber vor, daß der örtliche Sowjet in zwei Lager gespalten war. Während die eine Partei für die Schonung der kaiserlichen Familie eintrat, verlangte die unter Führung von fünf Juden stehende andere Partei, insbesondere auf Betreiben der beiden Juden Vaisch und Safarow, unbedingt die Ermordung."

Aus einem Telegramm des damaligen britischen Diplomatischen Vertreters in Omsk vom 5. Februar 1919.

•

„Mehr als ein Drittel aller Juden in der Sowjetunion fungiert bereits als Sowjetbeamte."

„Jewish Chronicle", London, 6. Januar 1933.

•

„Die Juden sind unter dem neuen Regime in Rußland schnell zu Industriekapitänen geworden. Es leben bereits 100 000 Juden in Moskau, und in allen Straßen sieht man die Aushängeschilder koscherer Schlächter ..."

„Jewish World" vom 18. August 1922.

•

„Der Antisemitismus in der Sowjetunion gilt heute als gegenrevolutionär und wird mit dem Tode bestraft."

„Jewish Chronicle" vom 6. Januar 1933.

•

Nationalismus eine Gefahr

„Die bemerkenswerteste, aber gleichzeitig auch unheilvollste Folge des (ersten) Weltkrieges war die Erweckung eines neuen Nationalismus und die Stärkung der bereits aufgestandenen nationalen Kräfte. Nationalismus ist eine Gefahr für die Juden. Es erweist sich heute wie in allen Epochen der Geschichte, daß Juden nicht in mächtigen Staaten leben können, in denen sich eine hohe nationale Kultur entwickelt hat."

Aus einer Resolution amerikanischer Rabbiner lt. „Sentinel" in Chikago vom 24. September 1936.

•

„Die beiden Internationalen, die Internationale der Finanz und die Internationale der Revolution, sind mit Eifer am Werk. Sie sind die beiden Fronten der jüdischen Internationale. Es besteht eine jüdische Verschwörung gegen alle Nationen ..."

René Groß im „Nouveau Mercure", Paris, vom Mai 1927.

Arbeitsbuch auch für Ausländer

Mitnahme in das Ausland nicht gestattet

Berlin, 6. Mai.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat ein Arbeitsbuch für Ausländer eingeführt.

Dieses Arbeitsbuch erhalten die ausländischen Arbeitskräfte durch das Arbeitsamt zugestellt. Der ausländische Arbeiter oder Angestellte hat das Arbeitsbuch bei Aufnahme der Beschäftigung unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben. Vor Beginn und nach Beendigung der Beschäftigung hat er selbst das Arbeitsbuch sorgfältig aufzubewahren und bei sich zu führen. Bei Beendigung der Beschäftigung hat der Unternehmer das Arbeitsbuch nach Vornahme der vorgeschriebenen Eintragung vor der Rückgabe an den Inhaber dem Arbeitsamt zur Eintragung einer amtlichen Bescheinigung über die Beendigung der Beschäftigung vorzulegen. Die Mitnahme des Arbeitsbuches in das Ausland ist nicht gestattet. Der Inhaber muß es vielmehr dem Arbeitsamt zurückgeben, wenn er das Reichsgebiet verläßt. Über die im Reichsgebiet eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte wird eine zentrale Kartei in Berlin eingerichtet. Zuwiderhandlungen gegen die neue Verordnung werden mit Geldstrafe oder Haft bedroht, soweit nicht nach anderen Strafgesetzen schwerere Strafe verwirkt ist.

Typischer Kriegsschieber hingerichtet

18 Ztr. Fleisch aus Schwarzschlachtungen zu Wucherpreisen unter der Hand verkauft

Darmstadt, 6. Mai.

Vor dem Sondergericht Darmstadt hatte sich der 75jährige Landwirt und Händler August Hamm aus Bechtoldsheim zu verantworten, der vom Frühjahr 1940 bis April 1942 sechzehn Schweine, zwei Stück Großvieh, drei Kälber und fünf Schafe schwarzgeschlachtet hatte. Er hat dadurch nicht nur eine Fleischmenge von 28 Zentner der ordnungsgemäßen Kriegsbewirtschaftung entzogen, sondern durch die Schlachtung von zwei wertvollen Zuchtrindern in unverantwortlicher Weise die Aufrechterhaltung des Viehbestandes gefährdet. Den größten Teil des Fleisches hat H. zu Wucherpreisen verschoben. Nebenbei betrieb er einen lebhaften Schwarzhandel mit Eiern und Butter, wobei er ebenfalls erhebliche Überpreise verlangte.

Wie der Angeklagte zugab, hat er schon im ersten Weltkrieg in noch weit größerem Umfang Vieh schwarzgeschlachtet und das Fleisch zu Wucherpreisen unter der Hand verkauft. Im Hinblick auf seine Gemeinschädlichkeit und den großen Umfang der Schwarzschlachtungen nahm das Gericht einen besonders schweren Fall an und verurteilte diesen Kriegsverbrecher trotz seines hohen Alters zum Tode.

Der Mitangeklagte, Metzger Julius Reiser aus Nierstein, hatte einen Teil der Schwarzschlachtungen für Hamm besorgt und dafür jeweils 20 Pfund Fleisch als Helferlohn erhalten. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu den Abnehmern des Hamm gehörte auch der Gastwirt Eduard Dörr aus Mainz, der wiederholt Fleisch, Eier und Butter im Schwarzhandel bezog. Er erhielt zwei Jahre Zuchthaus. — Das Urteil gegen Hamm wurde bereits vollstreckt.

Bezahlung in Form von Lebensmitteln

Der 44 Jahre alte Hugo Josef Kemeter, der in Langenfeld bei Innsbruck ein Mechanikergewerbe betreibt, hatte bei dem Mangel an Mechanikern eine gewisse Monopolstellung. Diese nutzte er in schamloser Weise aus, um sich große Mengen bezugsbeschränkter Erzeugnisse und Mangelwaren zu verschaffen. Er machte die Lieferung seiner Waren und Reparaturen davon abhängig, daß seine Kunden ihn ganz oder zum Teil mit Lebensmitteln bezahlten. Butter, Speck, Eier, Käse, Schmalz und Vollmilch waren es, worauf es ihm insbesondere ankam. Er wurde als Volksschädling vom Sondergericht Innsbruck zu sechs Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Ehefrau wurde als Mittäterin zu fünf Jahren Zuchthaus und ebenfalls 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Kärnten gedachte seiner Befreiung

In einer Feier in Völkermarkt gedachte Kärnten seiner Befreiung vom serbischen Joch im Jahre 1919. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, würdigte in einer Rede das tapfere Verhalten der Grenzbevölkerung im damaligen Kampf.

Das schwedische U-Boot gefunden

Nach fast dreiwöchiger Suche wurde das Wrack des verschollenen schwedischen U-Bootes „Ulven" gefunden. Es liegt in einer Tiefe von 32 Meter.

Saboteur in Schweden verhaftet

Ein norwegischer Staatsangehöriger wurde wegen geplanter Verkehrssabotage in der schwedischen Stadt Sollefteo verhaftet.

Banken-Rationalisierung in Norwegen

Von den in Oslo vorhandenen 72 Bankfilialen werden 32 geschlossen. Die kleineren Banken verlieren ihr Filialnetz völlig, und die Großbanken legen ein Drittel ihrer Filialen still.

„Siamesische Zwillinge" in Dänemark

In der dänischen Kleinstadt Odense gebar eine Arbeiterfrau Zwillinge, die zusammengewachsen waren. Die Geburt verlief glatt, doch starben die Kinder bald danach.

Sporthalle durch Großfeuer zerstört

In Kopenhagen wurde eine hölzerne Sporthalle durch Feuer zerstört. Die Polizei vermutet einen Bombenanschlag.

Eisenbahnunglück in Valencia

Im Bahnhof Valencia fuhr ein Personenzug auf eine Lokomotive auf. Dabei wurden 13 Personen schwer verletzt.

Erdbeben in der Türkei

Am Dienstagabend wurde in Istanbul ein Erdbeben verspürt, dessen Herd sich in einer Entfernung von etwa 45 km befindet.

Arbeitspflicht in Irak eingeführt

Die englandhörige irakische Regierung hat die Arbeitspflicht für Männer von 20 bis 50 Jahren eingeführt.

Die ersten Zugführerinnen in Japan

22jährige Japanerinnen haben ihre Prüfung als Zugführerinnen abgelegt. Sie werden auf elektrischen Bahnen eingesetzt.

Explosion in USA.-Munitionsfabrik: 13 Tote

In einer nordamerikanischen Munitionsfabrik in Elkton (Maryland) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. 13 Personen wurden getötet, 25 verletzt.

USA.-Landung auf Martinique?

Hull droht mit Gewaltmaßnahmen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 6. Mai.

Der amerikanische Außenminister Cordell Hull teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß die USA. entschlossen seien, mit militärischer Gewalt gegen die französische Antilleninsel Martinique vorzugehen.

Er erklärte, daß nun künftig die Kriegsmarine die Kontrolle über alle Angelegenheiten ausüben werde, die mit Martinique oder den anderen französischen Besitzungen in der westlichen Hemisphäre zu tun hätten. Der französische Gouverneur von Martinique, Admiral Robert, habe den Versuch gemacht, „die Autorität des von Hitler kontrollierten Vichy-Regimes zu erhalten".

Admiral Robert protestierte in einer Note gegen den Abbruch der Beziehungen der USA. zu Martinique und erklärte, daß jede Möglichkeit neuer Vorschläge seinerseits ausgeschlossen sei, nachdem der USA.-Generalkonsul nach Washington zurückberufen worden sei. Die USA. hätten ihre Verpflichtungen verletzt und seien zu Maßnahmen übergegangen, die einer Gewaltanwendung gleichkämen. Er, Robert, habe sich an die früheren Abmachungen gehalten, doch haben die USA. den Versuch gemacht, die Bevölkerung Martiniques und Guadelupes durch Aushungerung zu bezwingen.

Fliegertod des Generals Piccini

Kommandant der italienischen Luftwaffe

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 6. Mai.

Amtlich wird bekanntgegeben: Generalmajor der Flieger Mario Piccini, der Kommandant der italienischen Luftwaffe in Slovenien und Dalmatien, fand in Erfüllung seiner Aufgaben bei einem Flugzeugunfall den Tod.

Mit General Piccini ist der fünfte General der italienischen Luftwaffe aus dem Leben geschieden. Vier andere Generale — Luftmarschall Italo Balbo, Geschwadergeneral Aldo Pellegrini, Generalmajor Stefano Cagna und Generalmajor Enrico Pezzi — sind im Kampf gefallen oder haben bei einem Flugzeugunfall den Tod gefunden.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Wieder 16 Schiffe aus Geleitzügen versenkt

Hohe Panzerverluste der Sowjets am Kubanbrückenkopf — Krymskaja planmäßig geräumt — In Tunesien kleinere Feindeinbrüche im Gegenstoß bereinigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 5. Mai — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes ließen die schweren Angriffe der Sowjets gestern vorübergehend nach. Bei den Kämpfen am 3. und 4. Mai wurden allein im Abschnitt einer deutschen Division 28 feindliche Panzer vernichtet. In den frühen Morgenstunden des 4. Mai wurden unsere im vorspringenden Frontbogen von Krymskaja stehenden Truppen auf eine seit langem vorbereitete und ausgebaute Verteidigungsstellung hart westlich des Ortes zurückgenommen. Krymskaja selbst wurde nach Zerstörung aller wichtigen Einrichtungen geräumt. — Südlich des Ilmensees wurden mehrere, von starkem Artillerie- und Salvengeschützfeuer unterstützte Angriffe abgewiesen — Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub bei Tage und bei Nacht fort und schoß am 3. und 4. Mai 75 Sowjetflugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der tunesischen Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deutsch-italienischen Stellungen an. Er wurde nach kleineren Einbrüchen im Gegenstoß zurückgeworfen. An den übrigen Frontabschnitten nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesangriffen britischer und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte im französischen und belgischen Küstengebiet wurden 5 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. 2 weitere britische Zerstörerflugzeuge wurden vor der norwegischen Küste im Luftkampf vernichtet. — Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohnviertel der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt entstanden größere Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 36 der angreifenden, vorwiegend viermotorigen Bomber ab.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 5. Mai Ziele in Südostengland mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in mehrtägigen schweren Kämpfen in der Mitte des Nordatlantiks aus einem vollbeladenen Amerika-England-Geleit und einem nach Amerika zurückfahrenden Geleitzug 16 Schiffe mit zusammen 102 000 BRT, 4 weitere erhielten Torpedotreffer."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„An mehreren Punkten der tunesischen Westfront nahm der Feind gestern mit sehr starken Kräften und weitgehender Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen seine Angriffe wieder auf, die von den Truppen der Achse überall zurückgewiesen wurden. Besondere Erwähnung verdient der tapfere Einsatz der 11. Gruppe des 21. Artillerie-Regiments ‚Trieste'. — Deutsche Jäger schossen im Luftkampf 3 Flugzeuge ab. Unsere Bomber trafen wiederholt die Hafenanlagen von Bone.

Mehrmotorige feindliche Bomber unternahmen Angriffe auf Tarent und Reggio Calabria. Kein militärisch wichtiges Ziel wurde getroffen. Die an Zivilgebäuden verursachten Schäden sind gering. Unter der Bevölkerung von Tarent werden 2 Tote und 8 Verwundete gemeldet."

Mehr Schutz für die werdenden Mütter

Verweigerung der Hilfe und Vernachlässigung wird mit Gefängnis bestraft

Berlin, 6. Mai.

Ministerialrat Rietzsch vom Reichsjustizministerium veröffentlicht weitere Erläuterungen zu dem neuen strafrechtlichen Schutz von Ehe, Familie und Mutterschaft.

Die Verordnung bedroht auch denjenigen mit Gefängnis, der einer werdenden Mutter gewissenlos die Hilfe versagt, deren sie wegen der Schwangerschaft oder der Niederkunft bedarf, und dadurch Mutter oder Kind gefährdet. Damit wird klargestellt, daß die Pflicht des Vaters, die werdende Mutter nicht im Stich zu lassen, nicht nur eine sittliche, sondern auch eine Rechtspflicht ist. Dabei gibt es keinen Unterschied, ob die Frau mit dem Täter verheiratet ist oder nicht. Ihm wird die Pflicht auferlegt, der werdenden Mutter Hilfe zu leisten. Sie muß in der Bereitstellung des Unterhalts für die letzten Wochen, der Kosten für die Entbindung und des Unterhalts für die ersten Wochen danach bestehen. Bei unehelichen Kindern besteht die Hilfe zum mindesten in der Erfüllung der gesetzlichen Pflichten. Die Pflicht zur Hilfeleistung erschöpft sich jedoch nicht in der Hingabe der Geldmittel. Es gehört auch die Beschaffung einer Unterkunft für die Entbindung und, besonders bei außerehelichen Geburten, geistiger Zuspruch dazu. Die Mutter darf nicht durch den Zustand der Verlassenheit zu Handlungen der Verzweiflung getrieben werden. Gewissenlosigkeit wird allerdings dann zu verneinen sein, wenn die werdende Mutter dem Vater die Treue gebrochen hat.

Verschärfte Strafbestimmungen sind auch für die Vernachlässigung der Sorgepflicht für Kinder vorgesehen. Leichtsinnige Erziehungsverpflichtete haben nicht selten ihre Kinder längere Zeit sich selbst überlassen und sie sogar tage- und nächtelang eingeschlossen, ohne sich um sie zu kümmern. Im Kriege ist eine sonst vielleicht mögliche Hilfe der Nachbarn infolge der Bewirtschaftung der Lebensmittel vielfach nicht möglich, so daß ernste Gefahren für die Kinder entstehen. Die Verordnung bedroht deshalb denjenigen mit Gefängnis, der das körperliche oder sittliche Wohl eines Kindes dadurch gefährdet, daß er in gewissenloser Weise seine Fürsorgepflichten gröblich vernachlässigt, insbesondere das Kind ohne ausreichende Nahrung oder Wartung läßt. Soweit die Mutter durch die Kriegsverhältnisse genötigt ist, ihre Kinder in gewissem Umfang sich selbst zu überlassen, weil sie im Arbeitseinsatz steht oder Einkäufe erledigen muß, kann von einer Gewissenlosigkeit selbstverständlich nicht die Rede sein.

Slowakei kämpft gegen Barbarei

Staatspräsident Dr. Tiso an die Armee

Preßburg, 6. Mai

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier fand gestern in Preßburg die Ausmusterung des dritten Jahrgangs der slowakischen Militärakademie statt.

Staatspräsident Dr. Tiso hielt dabei in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der slowakischen Wehrmacht eine Rede, in der er einleitend feststellte, daß die slowakische Armee durch ihre Teilnahme am gegenwärtigen Kampf für Volk und Staat einen Dienst von wahrhaft geschichtlicher Bedeutung leiste. Die bolschewistischen Pläne einer Hegemonie über Europa hätten jedem Slowaken die Aussichten seines Volkes klargemacht. In diesem Kampf gehe es um das Leben des slowakischen Volkes. Eingereiht als selbständiger Staat unter die übrigen europäischen Völker, habe er seine Ehre als gleichberechtigter Faktor erfordert, sich in die kämpfende Front zum Schutz und zur Rettung der europäischen Kultur und der christlichen Zivilisation gegen die bolschewistische Barbarei einzugliedern.

Das schlafende Mädchen

4

Roman von Lothar Freund

Peter wiegte den Kopf.

„Zwar nicht ganz logisch, aber dafür um so deutlicher", murmelte er und entrollte das Bild, um es nochmals genau zu betrachten.

Plötzlich stieß er einen leisen Pfiff der Überraschung aus, hielt das Gemälde mit ausgebreiteten Armen gegen das Licht.

„Komisch, sehr komisch!" sagte er, und seine Stimme hatte einen harten Klang angenommen. „Geschossen wurde bei dem Einbruch nicht, nicht wahr, mein verehrtes Fräulein! Hier sind so ein paar merkwürdige Löcher — man könnte fast auf den Gedanken kommen, jemand hätte einige Schüsse durch diese so kostbare Leinewand gejagt. Am Ende sind Ihnen diese Beschädigungen wichtiger als der sogenannte Rembrandt?"

Einige Sekunden verstrichen, dann kam ihre Stimme seltsam spröde und gezwungen.

„Ich finde, Ihre Phantasie grenzt schon bald an Verrücktheit. Was würden Sie zu einem starken Bleistift sagen?"

„Ich würde sagen —", versetzte er langsam und besah sich sorgfältig die Rückseite des Bildes, „daß die gezackten Ränder dieser Beschädigungen darauf hinweisen, daß harte Gegenstände mit außerordentlicher Durchschlagskraft hindurchgefahren sein müssen. Ich kann also meine Meinung leider nicht ändern."

„Nun, sie ist nicht so wichtig. Woher haben Sie überhaupt diese ungewöhnlichen Kenntnisse?"

Weshalb zitterte ihre Stimme so? dachte Peter betroffen. Sollte sich hinter ihrem unschuldigen Äußeren doch Schlimmeres verbergen? Sonderbar ist die ganze Sache. Irgend etwas stimmt da bestimmt nicht. Ein Bild von Rembrandt ist — —

Seine Überlegungen wurden jäh unterbrochen. Er hatte sich ihnen zu sehr hingegeben und seine Aufmerksamkeit zu sehr von dem Bild fesseln lassen.

Ein heftiger Ruck, und Peter Graag starrte sprachlos seine leeren Hände an, die immer noch weit ausgebreitet waren, als hielten sie noch das Bild.

Sie hatte ihn überrumpelt!

Während er sie noch auf dem Sitz glaubte, hatte sie sich blitzschnell erhoben und ihm das Bild aus den Händen gerissen. Im nächsten Augenblick flog die Tür auf, die schlanke Gestalt in dem phantastischen Gewande schlüpfte hinaus und verschwand im Dunkeln.

3.

„Verdammt noch mal!" knurrte Peter wütend und fuhr in rasender Eile wie ein verfolgter Dachs aus seinem Bau aus dem Wagen heraus.

Er lauschte, dann begann er in der Richtung des Hauses zu rennen.

Was er wollte, wußte er selbst nicht.

Vermutlich war das Bild in die richtigen Hände zurückgelangt, wenn auch manches sehr sonderbar war. Mochte es nun Rembrandts Meisterhand geschaffen haben oder nicht, er war froh, daß er es los war.

Blamiert mußte man sich natürlich vorkommen, und das mindeste an Vergeltung war, daß er sie ein bißchen jagte. Außerdem gehörte es sich nicht, daß der eine Mensch ihm etwas verehrte und der andere nahm es einfach wieder weg.

Er gab sich keine Mühe, seine Verfolgung lautlos zu gestalten. Sie sollte nur tüchtig laufen. Schadenfroh stellte er sich vor, wie sie vor ihm herhetzte und ihre kleinen nackten Füße tüchtig bewegte. Den Bruchteil einer Sekunde sah er sie weit vor sich als dunklen Schatten und strengte sich an, sie einzuholen.

Aber ihr Talent als Kurzstreckenläuferin schien auch nicht schlecht zu sein. Er erwischte sie nicht, vielmehr flog die Gittertür der Umfassung krachend zu, als er noch mindestens fünf Meter entfernt war.

Er verschnaufte ein bißchen und betrachtete kritisch das Grundstück, so gut es in dieser ägyptischen Finsternis möglich war. Schien ganz nett zu sein. Die Umzäunung ein nicht allzuhohes Eisengitter, hinter dem eine lebende Hecke üppig nach oben sproßte. Dahinter ein Garten mit offenbar sorgfältig verteilten Sträuchern und Bäumen. Das Haus, ein moderner heller Bau mit großen Fenstern, Veranda und Balkon. Weit zurück stieg der Berg als dunkle Masse nach oben.

Er rüttelte prüfend an der kleinen Tür neben dem Tor. Sie war offen und wich nach innen zurück.

Er dachte nicht daran, den Garten zu betreten. Aber leider war es in dieser Nacht sein Pech, daß alle Menschen, mit denen er hier zusammentraf, nur das Schlechteste von ihm dachten und ihn für einen ausgemachten Bösewicht hielten.

Im nächsten Augenblick schlug ein harter Gegenstand mit einem lauten Krach gegen das Gitter.

Nanu?! dachte er erstaunt und betrachtete das Wurfgeschoß, das aus dem dichten Busch neben dem breiten, kiesbestreuten Weg gekommen sein mußte.

Der Donner noch mal! Das war ein reichlich umfangreicher Kloben Feuerholz, wie er auf dem Lande üblich war.

Dann begriff er und mußte herzlich lachen. Schießen wollte sie nicht, dafür verteidigte sie die Festung mit anderen Mitteln. Ein Teufelskerl, das kleine Mädchen im schwarzseidenen Kimono und dunkelblauen Schlafanzug. Na, jetzt sollte sie aber ein bißchen Angst kriegen!

Er stieß ein mißtöniges Knurren aus und begann die Tür recht umständlich und geräuschvoll aufzuschieben.

Bums, kam das nächste Geschoß! Wieder gegen das Gitter.

Peter lachte schallend.

„Höher, Fräulein Ohneschuh", rief er boshaft. „Wieder vorbei! Das ist ja eine miserable Werferei. — — Höher, sage ich —"

Jawohl, höher. Er hätte es lieber nicht sagen sollen.

Plötzlich fuhr ihm ein sehr umfangreiches Holzscheit mit einer derartigen Wucht an den Schädel, daß er einen hellen Funkenregen vor den Augen sah.

Er bückte sich und rieb sich stöhnend die Kopfseite.

Aus dem Busch kam ein silberhelles vergnügtes Kichern.

„War es so richtig, Herr Graag aus Magdeburg?" fragte ihre schadenfrohe Stimme. „Wenn Sie Mut haben, stellen Sie sich noch mal hin!"

„Wenn Sie keine Frau wären, würde ich's Ihnen zeigen!" fauchte Peter wild und stieß das schwere Holzstück beiseite, das würzig nach Harz duftete.

„Verschwinden Sie lieber, sonst werfe ich Ihnen noch unseren ganzen Wintervorrat an den Kopf!" antwortete es keck. „Es sind verschiedene Zentner."

„Was halten Sie von einem Waffenstillstand?" fragte er und ließ sich hinter dem Gitter auf die Knie nieder.

„Abgelehnt! Es gibt kein Paktieren mit dem Feind!"

Bums, kam der nächste Schuß.

„Hören Sie auf, Sie werden sich einen Schnupfen holen. Denken Sie an Ihre kalten Füße, Fräulein Ohneschuh!"

Die Erwähnung dieses peinlichen Umstandes schien das Fräulein im Busch empfindlich zu ärgern.

„Sie frecher Halunke!" scholl es, und dann verstärkte sich das Feuer sichtlich. Pausenlos kam ein wahrer Hagel von Holzscheiten durch die Luft gepraßelt. Nach allen Grundzügen der modernen Ballistik änderte sie ihre Schußtechnik und belegte ihn mit Steilfeuer. Waren die Holzkloben erst flach von vorn gekommen, kamen sie jetzt im Bogen von oben. Es war ein Krach, bei dem es nur verwunderlich war, daß sich niemand im Hause regte. Jedenfalls hatte seine Deckung, die eiserne Gittertür, keinen großen Wert mehr. Brocken waren darunter, die Peter mit Grausen sah.

Fortsetzung folgt

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 15—15.30: Heimatlieder. 15.30 bis 16: Liedmusik von Hugo Rasch. 16—17: Buntes Konzert. 17.15—18.30: Alte und neue Unterhaltungsweisen. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19 bis 19.15: Wehrmachtvortrag. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Dr.-Goebbels-Artikel: „Der Krieg und die Juden." 20.20—22: Rixners „Der liebe Augustin." — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Haydn, Dohnanyi, Brahms (Leitung: Walter Lutze). 20.15—21: Chor- und Kammermusik von Brahms. 21—22: „Die Kluge" von Carl Orff.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henrici. Hauptschriftleiter des pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZZEITUNG, STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redecker, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung" erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einschl. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. — Preisliste 14.

Autoreifen ohne Bezugschein abgegeben

Verhandlung vor dem Stettiner Sondergericht

Stolp, 6. Mai.

Die Abgabe von Autoreifen und -decken ohne Bezugschein bzw. Reifenkarte führte zu einem Strafverfahren gegen den 50 Jahre alten Otto Florian aus Stolp, der seit Beginn des Krieges die Sammelstelle für Autoreifen zu verwalten hatte. Hinzu kam noch der ungesetzliche Erwerb weiterer Reifen von einer Stolper Firma. Bei diesen Reifen unterließ F. auch die Anmeldung bei der zuständigen Amtsstelle. Auf Drängen einiger Geschäftsleute ließ er ihnen gegen Sicherheit einige von diesen teils wieder instandgesetzten Reifen ab, ohne jedoch die geldlichen Sicherheitsleistungen in die Bücher einzutragen.

Das Stettiner Sondergericht, vor dem sich F. wegen Verstoßes gegen kriegswirtschaftliche Bestimmungen und wegen Hehlerei verantworten mußte, verurteilte ihn unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, wobei das Gericht als besonderen Milderungsgrund dne Umstand erblickte, daß F. keine volksschädliche Gesinnung an den Tag gelegt hatte. Der mitangeklagte Stolper Geschäftsmann E. G., der von F. 15 bis 18 Reifen erhalten hatte, kam mit einer Geldstrafe von 20000 Mark davon, für die im Nichtbeitreibungsfalle zwei Monate Gefängnis festgesetzt wurden. Das Verfahren gegen einen dritten Angeklagten wurde abgetrennt.

Stolper Kurznachrichten

• **Mit dem EK. I ausgezeichnet.** Unteroffizier Robert Mertenz, Lange Straße 54, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuzes I. Klasse ausgezeichnet. Der gestern gemeldete Träger des Eisernen Kreuzes I. Klasse ist der Unteroffizier Günther Kanz (nicht Kauz), Triftstraße 19.

• **Neuer Obermeister der Herrenschneiderinnung.** Der Schneidermeister Karl Frenschock, Wollmarktstraße 5, bisher Kassenwart, ist als Obermeiter mit der Führung der Herrenschneiderinnung beauftragt worden.

• **Konteradmiral Gadow spricht.** Aus berufenem Munde werden alle interessierten Stolper am Freitag, 7. Mai, 20 Uhr, in der Stephanschule einmal willkommenen Einblick in die erfolgreiche deutsche Seekriegführung erhalten. Konteradmiral Gadow wird über das Thema: „Deutschlands Kriegführung zur See" sprechen. — Karten im Vorverkauf der NSG. „Kraft durch Freude", Hospitalstraße 1.

• **Die NSKOV.-Kameradschaft Stolp I** hielt kürzlich ihren Monatsappell im Schützenhaus ab. Der stellv. Kameradschaftsführer Lüdtke eröffnete die Versammlung mit dem Gruß an den Führer und umriß kurz die allgemeine Kriegslage. Aus seinen Ausführungen sprach der unerschütterliche Glaube an den Endsieg über die Bolschewisten und Plutokraten. Die Ergebnisse der SA.-Schießwehrkämpfe wurden bekanntgegeben. Der beste Schütze aus der Kameradschaft ist Otto Plath. Neuaufgenommen wurde Kamerad Otto Schlachetke. Kamerad Hoppe schilderte seine Reiseerlebnisse nach Colmar im Elsaß. Der nächste Appell findet am Dienstag, 8. Juni, statt.

Verdunkelungszeit:
Heute (Donnerstag): von 21.33 bis 4.49 Uhr.

Mädel und Frauen zwischen „Blauen Jungs"

Von der Verkäuferin zur Marinehelferin / Ein neuer und vielseitiger Beruf

Stolp, 6. Mai.

Keine sechs Wochen sind es her, da stand Fräulein Ilse noch hinter dem Verkaufstisch eines großen Warenhauses, sagte hundertmal am Tage „Haben wir leider nicht" — „Nein, bekommen wir auch nicht wieder herein" und kam sich ziemlich überflüssig vor. Heute sitzt sie in einer Fernsprechzentrale der Kriegsmarine in Kiel, stöpselt am laufenden Band, meldet sich mit dem wohlbekannten „Hier Kriegsmarine" und verbindet jeden schnell und zuverlässig mit der gewünschten Dienststelle. Nun ja, so ganz einfach war die Umstellung von der Verkäuferin zur Marinehelferin nicht. Gerade als Telephonistin mußte sie allerlei lernen, aber mit etwas gutem Willen hat sie es nun geschafft und sich würdig in die große Zahl der anderen Frauen und Mädchen eingereiht, die sich als Marinehelferinnen ihren Schwestern von der Luftwaffe und dem Heer ebenbürtig zur Seite stellen

Mehrere tausend Marinehelferinnen können noch eingestellt und je nach Neigung und Begabung in den einzelnen Abteilungen und Dienststellen eingesetzt werden. Dabei unterscheiden wir vor allem Truppen- und Stabshelferinnen, Truppenhelferinnen, die im aktiven Flakschutz eingesetzt werden — d. h. selbstverständlich nicht an Geschützen, aber doch für leichte Arbeiten an Scheinwerfern und Horchgeräten-, Stabshelferinnen, die die größere Hälfte ausmachen und als Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Fernschreiberinnen, Telefonistinnen, Köchinnen, Gehilfinnen in Materiallägern usw. Soldaten für die Front freimachen.

Der überwiegende Teil unserer Helferinnen meldet sich freiwillig. Sie können sich, wenn sie ortsansässig sind, nach freiem Ermessen bei jeder Marinedienststelle bewerben. Wenn die eine gerade im Augenblick keine Hilfe braucht, gehen sie zur nächsten, die sie wahrscheinlich mit Freuden in Empfang nehmen wird. Auswärtige und Mädel, die auf eine Dienststelle ins Ausland kommen möchten, können ihre Bewerbung an die 1. Marinehelferinnen-Ersatz-Abteilung, Flensburg, Scharnhorstlager, richten. Entsprechend ihrer beruflichen Vorbildung, ihrer Fähigkeiten und ihrer Wünsche werden die Frauen und Mädel dann verwendet und erhalten, wenn nötig, innerhalb ihrer Verbände eine Um- und Einschulung. Persönliche Belange werden dabei nach Möglichkeit berücksichtigt.

Generalversammlung in Velsow

Geschäftsbericht der Spar- und Darlehnskasse

Velsow, 6. Mai.

Die hiesige Genossenschaft hatte ihre Mitglieder zur Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr eingeladen. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Frautnick erstattete der Rendant E. Czirr den Geschäftsbericht. Durch restlosen Einsatz ist es trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten im verflossenen Geschäftsjahr möglich gewesen, den Umsatz auf 506 000 RM. zu erhöhen, gegen 390 000 RM. Umsatz im Vorjahre, bei nur 57 Mitgliedern ist dies ein beachtlicher Erfolg.

Voll ausgebaut wurde der bargeldlose Zahlungsverkehr, die Spareinlagen stiegen auf 150 000 RM. an und die Schulden der Mitglieder haben sich vermindert. Im Warenverkehr wurden 5900 dz Pflanz- und Speisekartoffeln im Werte von 38 000 RM. der Versorgung zugeführt und 1300 dz Getreide im Wert von 23 700 RM. abgeliefert. Bezogen wurden an Düngemitteln Saatgut, Brennstoffen und diversen anderen Gütern 2766 dz für 19 000 RM.

Im genossenschaftlichen Maschineneinsatz ist die Kasse wohl führend für Ostpommern. Zwei Trecker mit den nötigen Arbeitsgeräten und luftbereiften Wagen wurden angeschafft. Sehr gut hat sich auch eine fahrbare Kartoffelsortiermaschine zur Verlesung der Kartoffeln bewährt. Der Vortragende legte mit diesen Ausführungen beredtes Zeugnis für die Aufwärtsentwicklung der Genossenschaft ab.

• **„Achtung, Bauern und Landwirte!"** Die unter dieser Überschrift veröffentlichte Bekanntmachung der Kreisbauernschaft Stolp im amtlichen Teil unserer Ausgabe Nr. 120 vom 3. Mai d. J. (betreffend Runkelrüben, Wrukensamen und Rotklee) hat nur Gültigkeit für den Bezirk der Kreisbauernschaft Stolp.

Landkreis Stolp

st. **Stolpmünde.** Auszeichnung. Der Obergefreite Kurt Vollbrecht aus Stolpmünde, Herbert-Schuhmacher-Straße 21, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

w. **Schmolsin.** Von der Schule. Hauptlehrer Woggon ist mit Wirkung vom 1. Mai an die Lehrerbildungsanstalt in Treptow a. d. Rega versetzt worden.

m. **Virchenzin.** Auszeichnung. Der Obergefreite Walter Musch aus Virchenzin wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Sport und Spiel

LSV. Kamp gegen Viktoria Stolp am 16. Mai. Das letzte Meisterschaftstreffen im Abschnitt Ost der pommerschen Fußballgauklasse, die Begegnung zwischen dem LSV. Kamp und Viktoria Stolp, die am Ostersonntag stattfinden sollte, infolge Besetzungsschwierigkeiten der Stolper aber verschoben wurde, hat der Gaufachwart nunmehr endgültig auf den 16. Mai angesetzt.

• **Reichssportabzeichenkurse der NSG. „Kraft durch Freude".** Wie im vergangenen Jahre, so führt auch in diesem Jahre das Sportamt Stolp der NSG. „Kraft durch Freude" gegen geringe Gebühr Vorbereitungskurse zum Erwerb des Reichssportabzeichens durch. Die Kurse finden jeden Dienstag bzw. Freitag, erstmalig am Dienstag, 11. Mai, auf der Hindenburg-Kampfbahn statt. Jede(r) Teilnehmer(in) muß im Besitze der Jahressportkarte (Unfallschutz) sein. Anmeldungen nimmt das Kreissportamt Stolp, Schlachthofstraße 5, Zimmer 13/14, entgegen. Dort wird auch nähere Auskunft erteilt.

Sonntag zur Hindenburgkampfbahn!

Zum Tschammer-Volkssporttag am 9. Mai

Stolp, 6. Mai.

Das Sportfest am kommenden Sonntag auf der Hindenburgkampfbahn, das als Tschammer-Volkssporttag durchgeführt wird, wird sicher bei allen Stolper Sportfreunden lebhaften Anklang finden. Es wird kaum eine Sportart geben, die an diesem Tage nicht zu Wort kommt. Die Leichtathleten werden schon am Vormittag ihre Kräfte messen und am Nachmittag die Endkämpfe in den Einzelläufen und Staffeln austragen. Die Geräteturner, Radfahrer, Tennisspieler, Hockey- und Fußballspieler, alle werden ihr Können beweisen. Daneben aber werden die Gemeinschaftsvorführungen aller Stolper Vereine, die in einer halbstündigen Schau einen Querschnitt durch ihre Arbeit geben werden, und die Vorführungen der Stolper HJ., des BDM. und der NSG. „Kraft durch Freude" von ganz besonderem Interesse sein. Auch unsere Fußballgemeinde wird zu ihrem Recht kommen. Germania und Viktoria, die beiden Stolper Rivalen, werden ein Spiel austragen. So steht fest, daß die Hindenburgkampfbahn am Sonntag das Ziel aller Sportfreunde sein wird.

Die amtlichen Höchstpreise

für Obst und Gemüse vom 1. 5. bis auf weiteres

Stolp, 6. Mai.

Für die Wochenmärkte dieser Zeit gelten folgende Höchstpreise (1. Preis für Erzeuger, 2. Preis Kleinverkaufspreis) je 500 Gramm, so weit nicht anders angegeben:

Kohlrabi ohne Laub (Winterkohlrabi): (13) 17, Treibkohlrabi üb. 6 cm Durchm., 1 Stück (26) 35, über 5—6 cm Durchm. (23) 31, über 3—5 cm Durchm. 1 Stück (13) 17. **Kopfkohl:** Rotkohl A (12,7) 17, B (12,2) 16, Weißkohl A (9,5) 13, B (9,2) 12, Wirsingkohl, gelb A (12,7) 17, B (12,2) 16, grünbleibend A (13,6) 18, B (13,1) 18. **Mohrrüben** ohne Laub: mind. 25 mm Durchm. (9) 12. **Petersilienwurzeln:** mind. 20 mm Durchm. (18) 24. **Porree:** über 15 mm Durchm. (21,7) 29, Suppenporree (20,7) 28. **Radies:** 10 Stück im Bd., mind. 12 mm Durchm., 1 Bd. (10) 13. **Rhabarber:** Stielmindestlänge 25 cm, rotfleischig, Mind.-Durchm. 10 mm (21) 28, rotstielig, Mind.-Durchm. 20 mm (18) 24, grünstielig, Mind.-Durchm. 20 mm (16) 21. **Rettich** ohne Laub: A-Ware 4—10 cm Durchm. (5) 7, B-Ware, Größen gemischt, auch über 10 cm Durchm. (2,5) 5. **Rote Beete:** unter 10 cm Durchm. (7,5) 10, über 10 cm Durchm. (6,5) 9. **Salat (Kopf-):** Mind.-Gewicht 100 g 1 Stck. (22) 29, Mind.-Gewicht 50 g 1 Stck. (16) 21. Salat beim Verkauf nach Gewicht 500 g (0,87) 1,16. **Schnittlauch:** mit mind. 20 cm lang Grün, a) in Töpfen, voll bepflanzt, 1 Stck. (50) 67, b) Stauden 1 Stck. (40) 53. **Sellerie** ohne Laub: über 5 cm Durchm. (20,5) 27. **Spinat** (Freiland- (9) 12, (Treib-) (12) 16. **Schwarzwurzeln** (29,5) 39. **Wruken,** gelbe Speise (3,9) 6. **Zwiebeln** ohne Laub: A gemischt ab 25 mm Durchm. (11,5) 15, ab 50 mm Durchm. (12) 16.

Verkauft der Erzeuger (hierunter fallen auch Hausgarten- und Schrebergartenbesitzer) Obst, Beerenfrüchte, Gemüse, Pilze u. a. an den Kleinhandel oder Verbraucher, so darf nur der Erzeugerpreis berechnet werden. Ein Erzeuger, der Frischwaren auf einem Wochenmarkt verkauft, kann beim Verkauf an Verbraucher den Kleinverkaufspreis berechnen. Ein Verkauf von Frischwaren an Kleinhändler auf dem Wochenmarkt ist verboten.

Familien-Anzeigen

Wir geben die Verlobung unserer einzigen Tochter Judith mit dem Feldwebel der Luftwaffe Herrn Siegfried Völzke bekannt.
Lehrer Karl Maske, Hauptmann bei der Wehrmacht, **und Frau Erna,** geb. Gehrke.
Wobesde, im Mai 1943.

Meine Verlobung mit Fräulein Judith Maske beehre ich mich anzuzeigen.
Siegfried Völzke, Feldwebel der Luftwaffe, z. Z. in Urlaub.
Weitenhagen, im Mai 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Gefreiter **Franz Grell und Frau Ella,** geb. Roggatz. Gleichzeitig danken wir herzlichst für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Altmalchow, den 1. Mai 1943.

Am Dienstag, dem 4. 5. 1943, morgens 5½ Uhr, nahm Gott der Herr nach langem, in Geduld getragenem Leiden mitten aus seinem Schaffen meinen lieben, guten, treusorgenden Mann, unseren unvergeßlichen Papa, Schwiegervater, den guten Opa seiner Enkel, Bruder und Schwager, den Schwerkriegsbeschädigten

Paul Kassin

im Alter von 65 Jahren zu sich.

In tiefer, stiller Trauer: **Emma Kassin,** geb. Mischke; **Otto Kassin und Frau Minna,** geb. Janz; **Erich Kassin und Frau Lisbeth,** geb. Pollex; **Kurt Giesow und Frau Minna,** geb. Kassin; **Walter Witt und Frau Emma,** geb. Kassin; **Werner Giesow und Frau Erna,** geb. Kassin; **Willi Müller und Frau Hilde,** geb. Kassin; **Lisbeth Kassin; elf Enkelkinder, und alle Anverwandten.**

Stolp, den 6. Mai 1943.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 7. Mai, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Die Trauerfeier für meinen lieben Mann, den Baumeister

Max Panthen

findet am Freitag, d. 7. 5., um 14.45 Uhr, in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Hedwig Panthen,
geb. Hennig.

Stolp, im Mai 1943.

Am Mittwoch, dem 5. Mai, entschlief sanft nach langem, schwerem in Geduld getragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Altsitzerin

Auguste Bergann

geb. Bauske

im 81. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Bergann.

Groß-Dübsow, 5. Mai 1943.
Beerdigung Sonnabend, den 8. Mai, um 14.30 Uhr.

Dienstag abend 11 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Anton Pieper

im 78. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Luise Pieper, geb. Busch, und Kinder.

Rügenwalde, d. 5. Mai 1943.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 4.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, für die reichen Kranzspenden, das ehrende Geleit und die wohltuenden Worte beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, möchten wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aussprechen.
Ww. **Maria Klafft;** Familie **Rottke,** Freetzer Mühle; Familie **Opitz,** Hamburg; Familie **Dennin,** Blankwitt.

Wir danken herzlich allen, die unsere Schwester bzw. Schwägerin Irene Wollschläger zur letzten Ruhe begleitet und ihr Grab mit Kränzen und Blumen geschmückt haben.

Johanna Brunk, geb. Wollschläger, **Franz Brunk.**

Altbewersdorf, d. 3. 5. 1943.

Amtliche Nachrichten

Stolp

Am 15. d. M. werden fällig: Grundsteuer, Hundesteuer, Entwässerungs- und Müllabfuhrgebühren.

An die rechtzeitige Zahlung wird erinnert.

Für Rückstände, die nach dem 15. d. M. eingehen, ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. zu zahlen.

Stolp, den 4. Mai 1943.
Die Stadthauptkasse.

Beamten-Spar- und Darlehnskasse eGmbH., in Stolp/Pom.

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung zu Sonnabend, den 15. Mai 1943, 20 Uhr, im Kaiserhof.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung zum Bericht über die gesetzliche Revision vom 19. bis 21. Mai 1943.
2. Entgegennahme der Jahresabrechnung nebst Geschäftsbericht und Genehmigung der Bilanz für 1942.
3. Berichterstattung über den Wohlfahrtsfonds.
4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
5. Entlastung für den Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Wahlen und Wahldauer.
7. Verschiedenes.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht liegen bei der Kreissparkasse des Landkreises Stolp in Stolp/Pom. zur Einsicht der Mitglieder aus.

Eine Übersendung des Jahresabschlusses nebst Geschäftsbericht erfolgt aus Reichssparmaßnahmen nicht.

Stolp/Pom., den 4. Mai 1943.
Der Vorstand.
Ritter. Kautz.

Beamten-Spar- und Darlehnskasse Stolp e. G. m. b. H. in Stolp/Pom.

Einladung

zur außerordentlichen Hauptversammlung zu Sonnabend, den 15. Mai 1943, 21.15 Uhr, im Kaiserhof.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft und Bestellung der Liquidatoren.

Stolp/Pom., den 4. Mai 1943.
Der Vorstand.
Ritter. Kautz.

Rügenwalde

Bodenbenutzungserhebung 1943.

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und mit Zustimmung des Reichsforstmeisters ist im Mai 1943 wie alljährlich eine Bodenbenutzungserhebung durchzuführen.

Bis zum 10. Mai 1943 erhält jeder Betrieb mit einer Bodenfläche von 0,50 und mehr Hektar
eine Betriebskarte,
einen Betriebsbogen und
einen Fragebogen über die Arbeitskräfte
zur Feststellung und Eintragung der Betriebsfläche und der Anbauflächen sowie der vorhandenen Arbeitskräfte. Erwerbsgartenbaubetriebe sowie Erwerbsobst- und -weinbaubetriebe haben die Vordrucke auch auszufüllen, wenn ihre Bodenfläche kleiner ist, als 0,50 Hektar. Auch Bewirtschafter, die eine Fläche von weniger als 0,50 Hektar landwirtschaftlich nutzen, können in besonderen Fällen veranlaßt werden, die entsprechenden Angaben zu machen.

Der Betriebsbogen ist sorgfältig auszufüllen und spätestens am 20. Mai 1943 im Zimmer 25 des Rathauses zurückzugeben. Betriebsinhaber, die bis zum 10. Mai 1943 den Betriebsbogen noch nicht erhalten haben, müssen ihn im Zimmer 25 sofort anfordern.

Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftpflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I Seite 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen.

Die Bodenbenutzungserhebung bildet die Grundlage für Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes und dient damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Betriebsbogen wahrheitsgemäß und sorgfältig ausfüllen und pünktlich an den Bürgermeister zurückgeben. Es ist damit zu rechnen, daß im Anschluß an diese Erhebung Kontrollerhebungen stattfinden. Wer falsche oder unvollständige Angaben macht, hat nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Rügenwalde, den 3. Mai 1943.
Der Bürgermeister.
I. V. Schiffmann.

Tauschgesuche

Tausche schöne, sonnige 4-Zim.-Neubauwohnung mit Bad, Balkon, Zentralheizung und Warmwasserspeicher in bester Wohngegend Stettins gegen gleichwertige Wohnung in Stolp Angeb. u. D 6042 a. d. GZ. Stolp.

Kaufgesuche

Kl. Rasenmähmasch., gebr., gut erh., zu kaufen ges. Hansa-Brotfabrik Stolp.

Grundstücke

Mietsgrundstück in bestem baulichen Zustande. Preis 90000 Mk. Anz. ca. 20000 Mk. Erich Jedamczik, Makler, Markt 15, Eing. Kirchplatz 2.

Film-Theater

Kammer - Lichtspiele Schlawe. Freitag 2 und 4 Uhr u. Sonnabend 2 Uhr: drei große Märchen-Vorstellungen: 1. **„Die Bremer Stadtmusikanten"**, 2. **„Die Wiesenzwerge"**, 3. **„Die Mondlaterne".** Lauter nette Märchenfilme, an denen die Kinder ihre Freude haben werden. — Vorverkauf Donnerstag ab 4 Uhr.

Veranstaltungen

Volksbildungsstätte Stolp
Freitag, den 7. Mai 1943, 20 Uhr, in der Stephan-Oberschule Vortrag von Konteradmiral Gadow: **„Deutschlands Kriegsführung zur See".** Vorverkauf Hospitalstr. 1.

Mietgesuche

Kleine Wohnung, möglichst 2 Zimmer mit Küche, auch am Stadtrand gesucht. Zuschr. unter D 6043 an die GZ. Stolp.

Möbl. Zim. möglichst sofort von Herrn gesucht. Zuschr. u. D 6045 an die GZ. Stolp.

Stellenangebote

Küchenmädchen sucht zum 15. Mai. Frau Bloedorn-Gloxin, Altristow.

Pflegerin für alte Dame gesucht. Boenisch, Hohenhagen.

Geschäfts-Anzeigen

Einige tausend Kohlrabipflanzen gibt noch ab Noffke, Gartenbaubetrieb, Altwarschow.

Möbeltransporte führt sachgemäß aus Spedition Karow, Schlawer Straße 112, Ruf 3485.

Tiermarkt

Pferdeschätzungen im Kreise Stolp. 10. Mai, 8 Uhr Schwerinshöhe; 12 Uhr Klenzin. 12. Mai, 8,30 Uhr Rathsdamnitz; 10 Uhr Budow; 11 Uhr Schwarzdamerkow; 14 Uhr Pottangow. 13. Mai, 12 Uhr Schmolsin. Kreisbauernschaft Stolp.

Achtung, Achtung, Landwirte! Kaufe jeden Posten Läuferschweine und Ferkel. Nächste Abnahme a. Sonnabend, dem 8. Mai 1943 auf der Rampe in Schlawe von 8-12 Uhr. Martin Garitz, Hohensaben, Telefon 56, Post über Oderberg i. M.

Werbe-Anzeigen

Wie schützt man Wäsche?

Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schnitte, Risse, Brandschäden, Verfleckungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden" geschaffen und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei.

Bitte ausfüllen, (als Drucksache) senden an
Persil-Werke, Düsseldorf, Schließfach 345

Name:

Ort:

1 Lehrschrift „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet".

„Krewel"
KREWEL
Garant guter Arznei-Präparate
seit 1893
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Vereinsnachrichten

Ortsfachgruppe Imker Hebrondamnitz. Am Sonntag, dem 9. Mai 1943, 14,30 Uhr, findet in Hebrondamnitz bei Plath eine öffentliche Tagung statt. Vortrag: „Der Nutzen der Bienenzucht für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau". Hoheitsträger der Partei, Bauernführer, Landwirte, Bürgermeister, Lehrer, Förster, Gärtner sind herzlich eingeladen.
Der Ortsfachgruppenvorsitzer.